



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Untergang und Auferstehung von Pompeji und Herculaneum

Corti, Egon Caesar <Conte>

München, 1951

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78682)

VORWORT

Historische Vorarbeiten sind in gewisser Hinsicht mit einer Art Jagd zu vergleichen, bei der man das Wild — in diesem Fall die Dokumente — in den Blätterwäldern der Archive der Heimat ebenso, wie in jenen fernen Gegenden aufzuspüren hat. Auf dieser Jagd in den Archiven all der Städte kam ich auch in das herrliche Neapel, wo ich vorher einmal nur flüchtig als Tourist geweilt hatte. Die Geheimnisse der verschütteten Städte Pompeji und Herculaneum zogen mich von jeher magisch an, aber die Erklärungen der Fremdenführer und der eigene, zu oberflächliche Augenschein genügten mir nicht und ich suchte in der Literatur nach einem Buche, das mir einen nicht allzu in die Einzelheiten gehenden, allgemein verständlichen und klaren Überblick nicht nur über den welthistorischen Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 n. Chr., sondern auch über die Geschichte des Wiederentdeckens und der Auferstehung der dabei verschütteten Stätten antiken Lebens vermittele. So ungeheuer viele verdienstliche und eingehende einschlägige Einzelarbeiten archäologischer und historischer Natur es auch gibt, eine kurze, volkstümliche und doch das Wesentliche erschöpfende Zusammenfassung gab und gibt es nicht. Und ich entschloß mich daher, um mich selbst zu belehren, dies aus der Literatur und aus eigenen Forschungen in der mir vorschwebenden Form zu versuchen.

Meiner archäologischen und sonstigen Unvollkommenheit voll bewußt, hätte ich mich nicht an eine solche Arbeit heran-

gewagt, wenn ich mir nicht die Unterstützung, sowie die bessernde und prüfende Mitarbeit des zur Zeit hervorragendsten lebenden Kenners der Verhältnisse Pompejis und Herculaneums hätte sichern können. Seine Exzellenz das Mitglied der römischen Akademie und Oberintendant der antiken Schätze der Provinzen Neapel, Avellino und Benevent, Professor Dr. Amedeo Maiuri hat mich in der gütigsten Weise bei meinen Arbeiten in Neapel, Pompeji und Herculaneum unterstützt, mir Museen und Archive geöffnet, schließlich meine Arbeit durchgesehen und verbessert. Auch zur Bebilderung hat er in reichstem Maße beigetragen. Ich bin also diesem meinem hohen Mitarbeiter zu tiefstem Danke verpflichtet.

Ebenso aber habe ich Seiner Exzellenz dem Senator Benedetto Croce, dann in besonderer Weise auch dem durch seine hervorragende Tätigkeit in Pompeji und zahllose, mir zur Verfügung gestellte ausgezeichnete Sonderarbeiten darüber berühmt gewordenen Professor Matteo della Corte, sowie dem Direktor des Nationalarchivs in Neapel Grafen Riccardo Filangieri di Candida Gonzaga und seinem lebenswürdigen Helfer Cav. Dr. Onofrio Pasanisi, sowie den Damen und Herren des Nationalmuseums in Neapel aufs herzlichste zu danken. In Rom bin ich dem so gefälligen Bibliothekar des Archäologischen Instituts Dr. Jan W. Crous außerordentlich verpflichtet.

Wenn sich trotz allem Bemühen Unstimmigkeiten eingeschlichen haben sollten, so möchte ich betonen, daß es besonders schwierig ist, in einem noch so umstrittenen und weit zurückliegenden Stoff, wo so vielerlei noch ungeklärt und dem Widerstreit der Meinungen preisgegeben ist, stets den richtigen Weg zu finden. Aber im großen ganzen glaube ich doch, daß der Leser in Bild und Wort einen Überblick gewinnen wird, der ihn zum Besuch dieser ewig denkwürdigen Stätten wiederauferstandenen antiken Lebens anregt und

Vorwort

ihm dann die Möglichkeit gibt, sie mit viel größerem Verständnis auf sich wirken zu lassen, als es vielen Tausenden von Touristen beschieden war, die vorher nicht die gesamte gewaltige Literatur durcharbeiten imstande waren.

So hoffe ich, daß diese meine Schrift Interesse und Verständnis für die in Pompeji und Herculaneum geleistete gewaltige Kulturarbeit in weiten Kreisen wecke, fördere oder vertiefe und damit auch die Freude an jener wissenschaftlichen Ruhmestat, die durch das Aufdecken dieser unvergleichlichen Abbilder antiken Lebens geleistet wird.

Im Sommer 1940

Der Verfasser